



Unterlage zur Sitzung im öffentlichen Teil

Gremium	am	TOP
Gesundheitsausschuss	16.03.2010	

Anlass:

Mitteilung der Verwaltung

Beantwortung von Anfragen aus früheren Sitzungen

Beantwortung einer Anfrage nach § 4 der Geschäftsordnung

Stellungnahme zu einem Antrag nach § 3 der Geschäftsordnung

Gesundheitsdezernentin und Kommunale Gesundheitskonferenz stellen der Öffentlichkeit eine neue Broschüre zum Thema Ess-Störungen vor

Für Betroffene und Angehörige liegt jetzt eine neue Broschüre mit dem Titel „Informationen und Hilfsangebote in Köln zum Thema Ess-Störungen“ vor. Am 2. März 2010 präsentierte Frau Bredehorst auf einer Pressekonferenz das Heft gemeinsam mit Vertreterinnen der AG Ess-Störungen der Kommunalen Gesundheitskonferenz Köln (KGK), von der die Broschüre erarbeitet worden war, der Öffentlichkeit.

Die Broschüre stellt Betroffenen, Angehörigen, Multiplikatoren, Interessierten und Fachleuten die unterschiedlichen Arten von Ess-Störungen sowie Präventions- und Behandlungsmöglichkeiten dar und enthält Checklisten zur Selbsteinschätzung. Daneben werden Anlaufstellen in Köln genannt, die Beratung und Hilfe anbieten können.

Die Broschüre wurde von der Familie–Ernst-Wendt-Stiftung finanziert und hat eine Auflage von 20.000 Exemplaren. Sie liegt an verschiedenen öffentlichen Stellen (z.B. im Bürgerbüro am Laurenzplatz) aus und wird u.a. an Schulen, Ärzte/innen, Apotheken und Fitness-Studios verteilt. Beim Gesundheitsamt kann die Broschüre kostenlos angefordert werden. Außerdem ist sie auf den städtischen Internetseiten herunterzuladen.

Der Arbeitskreis Ess-Störungen setzt sich seit 2002 für die Verbesserung der Versorgung für Menschen mit Ess-Störungen im Kölner Raum ein. Hier arbeiten Fachleute aus den Bereichen Beratung, Behandlung, Prävention, Betreuung und Selbsthilfe. Seit 2005 ist der Arbeitskreis als AG der KGK tätig. Von dieser erhielt er den Auftrag, eine Informationsbroschüre über die in Köln existierenden Hilfsangebote zu diesem Themenkreis zu erstellen und zu veröffentlichen.

Ess-Störungen sind weit verbreitete psychosomatische Erkrankungen. Die neueste Erhebung zur Kinder- und Jugendgesundheit des Robert-Koch-Instituts hat ergeben, dass etwa jedes dritte Mädchen im Alter von 14-16 Jahren Symptome einer Ess-Störung zeigt. Das Deutsche Institut für Ernährungsmedizin und Diätetik (DIET) in Aachen gibt an, dass über 100.000 Frauen und Männer zwischen 15 und 35 Jahren an Magersucht, 600.000 an Bulimie leiden. Die AG Ess-Störungen der KGK stellt fest, dass Ess-Störungen insbesondere bei Kindern und Jugendlichen zunehmen. Dabei ist von einer hohen Dunkelziffer auszugehen, da es für Betroffene und Angehörige schwer ist, die Problematik zu erkennen – und noch schwieriger – dazu zu stehen.

Magersucht, Bulimie und Ess-Sucht beeinträchtigen das Leben von Betroffenen und deren Angehörigen massiv. Die persönlichen Hintergründe sind vielfältig. Gesellschaftliche Bedingungen, wie Schönheitsideale und die Lebensrealität von Mädchen und Frauen, spielen offenbar eine bedeutende Rolle. Etwa 90 Prozent der von Magersucht und Bulimie Betroffenen sind Mädchen und Frauen. Aber auch bei Jungen und Männern ist eine Zunahme von Ess-Störungen zu beobachten.

Die Ess-Störung kann ein unbewusster Lösungsversuch sein, mit inneren wie äußeren Spannungen und Konflikten umzugehen. Bisher findet nur ein kleiner Teil der Erkrankten frühzeitig angemessene Behandlung.

Umso wichtiger ist das Entstehen von Einsicht und Problembewusstsein bei Betroffenen und Angehörigen und eine größtmögliche Transparenz über die vorhandenen Hilfsangebote in der Öffentlichkeit, die durch die Broschüre hergestellt werden soll. Mindestens genauso wichtig ist jedoch ein möglichst niedrigschwelliger persönlicher Zugang zu den Beratungs- und Hilfsangeboten. Das Gesundheitsamt mit seiner Ernährungsberatung und seiner Kinder- und Jugendpsychiatrischen Beratungsstelle (KJPB) spielt als neutrale und vertrauliche Anlaufstelle in diesem Zusammenhang eine zentrale Rolle.